

Samstag

Nro. 2.

5. Januar 1856.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

Der Bürger und Bauer Johannes Strotbeck von Ruderberg beabsichtigt mit seiner Ehefrau und seinen Kindern erster und zweiter Ehe nach Nord-Amerika, wo er sich bereits befindet, auszuwandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten, daher dieser Gläubiger-Aufruf unter Anberaumung einer Frist

von 14 Tagen

behufs der Geltendmachung etwaiger Forderungen beim Gemeinderathe Ruderberg mit dem Anfügen erlassen wird, daß nach fruchtlosem Ablauf der kaum erwähnten Frist der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 2. Januar 1856.

K. Oberamt.
Heinz.

Gmünd.

Heu- und Stroh-Lieferungs-Afford.



Zur Ergänzung des R. Artillerie-Fourage-Magazins in Gmünd bedarf man noch etwa

1000 Centner Heu und
6000 Bund Stroh,

welches am nächsten

Samstag den 12. Jan. d. J.

Vormittags 11 Uhr

in der Kaserne dahier im öffentlichen Abstreich-Afford angekauft werden wird, wozu sich die Liebhaber einfinden mögen.

Den 4. Januar 1856.

Im höhern Auftrage:
Cameral-Verwalter a. D.
Niethammer.

Vordersteinenberg.
Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschafts-Masse des weiland Gottfried Müller, Bauers vom Sellershof, mit Sicherheit vertheilen zu können, ergeht hiemit an alle Diejenigen, welche auf irgend eine Art Ansprüche an Müller zu machen haben, hauptsächlich aber an etwaige Bürgschafts-Gläubiger die Aufforderung, ihre dießfalligen Forderungen

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie die aus der Nichtverweisung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Gschwend, den 3. Jan. 1856.

K. Amts-Notariat.
Majer.

Stadt Gmünd.

Um den Kaufschilling von dem Wohnhaus der Silber-Arbeiter Michael Weikmanns Wittve mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an alle Diejenigen, welche an dieselbe aus irgend einem Grunde Forderungen zu machen haben, die Auflage, solche

binnen 15 Tagen

anzumelden, indem sie es sonst sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie unberücksichtigt bleiben.

Den 2. Januar 1856.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Gmünd.

Dritter und letzter Wohnhaus-Verkauf.

Nachdem bei dem ersten und zweiten Verkauf des in der Schuldenmasse des Johann Knödler vorhandenen

zweistockigen Wohnhauses in der Honiggasse nebst

10 Rth. Gemüsegarten dabei,
Anschlag 600 fl.

nur ein Erlös von 325 fl. erzielt worden ist, wird dasselbe

Freitag den 25. Jan. 1856

Vormittags 11 Uhr

zum dritten- und letztenmal auf dem Rathhaus dahier in Aufstreich gebracht und ein Nachgebot nachher nicht mehr angenommen.

Den 19. Dez. 1855.

Gemeinderath.

vd. Rathschreiber
Bichler.

Stadt Gmünd.

Letzter Wohnhaus-Verkauf.

Nachdem bei dem ersten Verkauf des Anwesens der Silberarbeiter Mich Weikmanns Wittve, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit 1,1 Ruthen Hofraum in der hintern Schmidgasse neben Löwenwirth Herzer,

B.-B.-A. 1600 fl.

Ger. Anschl. 900 fl.

nur ein Angebot von 600 fl. gemacht worden ist, wird dasselbe

Samstag den 19. d. M.

Vormittags 11 Uhr

zum wiederholten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 2. Januar 1856.

Gemeinderath.

N. N.:

Rathschreiber Bichler.

Stadt Gmünd.

Wohnhaus- und Fahrniß-Verkauf.

In der Ganntmasse des Silberarbeiters Ignaz Weikmann dahier wird

Dienstag den 15. Jan. d. J.

von Vormittags 9 Uhr an

die Fahrniß, bestehend in:

Bettgewand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk und sonstigem Hausgeräth,

und

Mittwoch den 16. Jan. d. J.

Vormittags 10 Uhr

das 2stockige Wohnhaus nebst Anbau, sowie das einstockige Waschküchen nebst Kohlhütte auf dem Entengraben,

B.-B.-A. 2000 fl.

Ger. Anschl. 1200 fl.

zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Der Verkauf der Fahrniß wird in der Wohnung des ic. Weikmann vorgenommen, das Wohnhaus ic. aber kommt auf dem Rathhaus dahier in Aufstreich.

Den 2. Januar 1856.

Gemeinderath.

N. N.:

Rathschreiber Bichler.

Gmünd.

Scheuer-Verkauf.

Die gerichtliche Verwaltung der Leihkasse Hofstett-Emmerbuch verkauft die ihr zugehörige neu erbaute Scheuer in der Lebergasse

Donnerstag den 24. Jan. d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier, wozu die Kauf-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nach geschlossener Aufstreichs-Ver-

handlung kein Nachgebot mehr angenommen und bei einem angenehmen Angebot der Zuschlag alsbald erfolgen wird.

Die Zahlungs-Bedingungen sind billig.

Den 3. Januar 1856.

Rathschreiber Bichler.

Gmünd.

Der in Nro. 140, 145 und 148 d. Bl. auf den 9. Januar ausgeschriebene Haus- und Fahrniß-Verkauf in der Ganntmasse des Küfers Georg Weizenmaier findet vorerst nicht statt.

Den 4. Jan. 1856.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Gmünd.

Mit dem 1. d. M. ist nun auch die zweite Hälfte des Amts- und Gemeindefadens pro 1856/57 verfallen. Die Contribuenten werden aufgefordert, nun auch diese Schuldigkeit innerhalb 8 Tagen hieher einzuzahlen.

Bemerkte wird, daß nach Ablauf dieses Termins sämtliche Steuer-Schuldigkeiten eingeklagt werden, und daß die Sache dann den Gang nimmt, wie die Strenge des neuen Exekutions-Gesetzes dies verlangt.

Den 4. Januar 1856.

Stadtpflege.
Hahn.

Alldorf.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 7. d. M., Morgens 8 Uhr wird die hiesige Gemeinde-Jagd auf hiesigem Rathhaus wiederholt öffentlich verpachtet, dabei jedoch nur solche Pachtliebhaber zugelassen werden, welche entweder bereits eine Pachtkarte besitzen, oder durch ein obergerichtliches Zeugniß darthun, daß ihnen die Ausstellung derselben nicht verweigert werden muß oder kann.

Den 2. Januar 1856.

Schultheißenamt.
Fris.

Waldbetten.

200 fl. können gegen doppelte

versicherung und 5 % Zins so-
gleich angeliehen werden bei der
Almosenpflege.

Z i m m e r b a c h.
Geld auszuleihen.
Circa 500 fl. Capitalien hat
auszuleihen
die Pfarrstelle.

R e i c h e n b a c h.
Oberamts Gmünd.
Geld auszuleihen.
Gegen zweifache Güter-Ver-
sicherung und 5 pSt. Verzinsung
werden 200 fl. sogleich ausgeliehen.
Den 2. Januar 1856.
Anton Straub,
Pfleger.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Bürger-Verein.
Heute Abend halb 8 Uhr ist
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechnungs-Vorlage,
Berathung, ob und bis wann
ein Masken-Ball gehalten werden
soll.
Den 5. Januar 1856.
Der Vorstand:
J. Buhl.

G m ü n d.
CASINO.
Der
Masken-Ball
ist Montag den 14. Januar
in dem rothen Döfen.
Dienstag den 15. Januar
Nachmittags
Fahrt nach Möglingen.
Der Vorstand:
J. Buhl.

G m ü n d.
Bolzschützen!
Montag den 7. d. dies
Gesellschaftstag und Berathung
wegen des Balls.

G m ü n d.
Aufforderung.
Von einer Christine Schmid
in Paris, an welche sich wegen
Mangel an weiterer Adresse nicht
gewendet werden kann, wurde mir
Geld für ihre Mutter „Chri-

sine Schmid in Schwäbisch
Gmünd“ zugesandt. Da bis-
herige Nachforschungen vergeblich
waren, so wird hiemit besagte
Schmid, oder wer um dieselbe Aus-
kunft geben kann, ersucht, sich zu
wenden an

Caplan Zeiler.
Gmünd, 3. Januar 1856.

G m ü n d.
Haus-Verkauf.
Entschlossen, das in der
Kapuzinergasse gelegene
Haus wieder zu verkaufen,
bringe ich dieses Vorhaben hiemit
zu allseitiger Kenntniß:

Das Haus enthält unter der
Erde einen geräumigen gewölbten
Keller, parterre ein großes Zimmer,
Küche mit Backofen, Stall zu 5
bis 6 Stück Rindvieh und Gefäß
zu Aufbewahrung des Brennma-
terials. Im oberen Stock 3 Zim-
mer, Küche und Kammer, und un-
ter Dach zwei Kammern u. Raum
zu Aufbewahrung von Futter und
Stroh für das zu stellende Rind-
vieh.

Es liegt an der Straße zur
Eisenbahn in einem der belebtesten
Stadttheile, und wurde auf dem-
selben von den früheren Besitzern
eine Bäckerei und Speisewirtschaft
mit bestem Erfolg getrieben, auch
bin ich im Stande, dem Käufer
die billigsten Zahlungsfristen zu
gestatten.

Kaufs-Liebhaber wollen sich ge-
fälligst wenden an
Mar Waldenmaier
zum Kreuz.
Den 31. Dez. 1855.

G m ü n d.
Zu vermietthen.
Ich habe mein oberes Logis
gegen die Straße heraus sogleich
oder bis Lichtmess zu vermietthen.
Hirschwirth Geiger.

G m ü n d.
Unterzeichneter macht die erge-
benste Anzeige, daß bei ihm zu
jeder Zeit auf der Stube rasirt
und Haar geschritten wird. Fer-
ner empfiehlt er sich in allen in
das wundärztliche Fach einschla-
genden Verrichtungen bestens.
Den 5. Januar 1856.

L. Graf, Wundarzt
3. Abtheilung.

G m ü n d.
Ein Quantum Angerfer-
Rüben sind zu verkaufen. Zu
erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Rekruten!
Morgen Sonntag
Abends 4 Uhr
im schwarzen Döfen.

G m ü n d.
Haus-Verkauf.
Ein Haus in der Nähe des
Marktes, welches sich besonders
zur Dekonomie eignet, ist unter
annehmbaren Bedingungen dem
Verkauf ausgesetzt.
Zu erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.
In einem Semilorgegeschäft findet
ein ordentlicher Arbeiter Beschäf-
tigung. Bei wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Ein Mädchen, welches im
Silberausfägen gut bewandert ist,
findet bei gutem Lohne sogleich
dauernde Beschäftigung.
Näheres ertheilt
die Redaktion.

G r o s s d e i n b a c h.
Oberamts Welzheim.
Lehrlings-Gesuch.
Der Unterzeichnete nimmt einen
jungen Menschen in die Lehre.
Den 2. Jan. 1856.
Herdegen,
Schmidmeister.

P l ü d e r h a u s e n.
Oberamts Welzheim.
Wohnhaus-Verkauf.
Der Unterzeichnete ist
gesonnen, sein Haus, und
war:

4/5 (jedoch absondert) an einer
zweistöckigen großen Behau-
sung mit 2 Wohnungen und
2 Scheuern unter einem Dach,
im untern Dorf, neben Ge-
meindepfleger Müller und sich
selbst, nebst
1 Kellerhütte, worunter ein ge-
wölbter Keller, und
3/5 Morgen 23,4 Athn. Gras-
und Baumgarten dabei, neben
Carl Lüzler, Schmid, und
Friedr. Heinle,
zu verkaufen.
Liebhaber können es täglich
einschauen und Käufe mit ihm ab-
schließen.

Bemertt wird, daß das Wohn-
haus für einen Mann, der die
Dekonomie stark betreibt, sehr ge-
eignet wäre.
Den 2. Januar 1856.
Johann Georg Hof.

G m ü n d.
Theater-Anzeige.
Sonntag den 6. Januar 1856.
Der Neujahrstag.
Eine Scene inniger Wünsche, dem
verehrlichen Publikum gewidmet.
Hierauf folgt:
**Die Räuberherberge in den
Schluchten bei Avignon.**
Ein Schauspiel nach einer wahren
Begebenheit aus dem französischen
Feldzug von 1813 auf 1814.
Nach diesem:

Wie kurirt man böse Weiber.
Ein Familienstück mit Gesang in
1 Akt von Stöger.
Zum Beschluß:
**Die lustig lebendig todten
Cheleute.**
Posse mit Gesang in 1 Akt von
Nestroi.

Hohe Verehrungswürdige!
Krankheit hielt mich zurück, die
am Dienstag angekündigte Vor-
stellung zu geben; wenn ich daher
die Scene, betitelt: „der Neujahr-
tag,“ heute noch nachtrage, so bitte
ich, dieß mir nicht zu verübeln,
denn auch ich möchte meine Neu-
jahrsprüchlein freundlichst einem
Publikum darbringen, welches uns
freundlich aufgenommen und uns
seine Theilnahme zuwendete.
Es ladet zu einem zahlreichen
Besuche mit Hochachtung ergebent
ein
Karl Justian.

G m ü n d.
**Neue Formulare zur Cre-
dution.**
In der Unterzeichneten sind zu
haben:
Schuldtag-Protokolle,
Termin-Buch,
Zahlungs-Befehle,
Benachrichtigungen zweierlei, u.
Creditions-Verkäufe, zweierlei,
an Gläubiger u. Schuldner,
und
Creditions-Verfügungen.
Friedrich Löchner'sche
Buchdruckerei.

Telegraphischer Bericht.

Triest, 2. Jan. Konstantinopel, 24. Dez. Omer Pascha
hat den Angriff auf Kutais aufgegeben, und ist nach Sukumtalé
zurückgekehrt. Deshalb hat gerüchsmäßig ein Ministerrath, welchem
höhere französische und englische Militärs bewohnten, ihn abzu-
setzen und einen andern Commandanten hinzuschicken beschlossen.

Krieg oder Frieden?

Friedenstauben flattern nach allen Richtungen, und so viel
scheint sicher zu sein, daß der Wille sämmtlicher theilnehmender Mächte
niemals so stark als jetzt zum Frieden gravitirte. Die Bedingun-
gen, welche Oesterreich, nicht als vermittelnde Macht, sondern als
Organ der drei Dezember-Verbündeten, in Frankreichs, Englands
und in eigenem Namen eben jetzt in St. Petersburg hat vorlegen

lassen, sind von einem Geist der Mäßigung diktiert, der ihr bester Fürsprecher sein muß; die drei Großmächte bieten Rußland den Frieden unter Bedingungen, welche der durch den Krieg herbeigeführten Sachlage vollkommen entsprechen, und nichts anderes und nichts mehr verlangen, als daß Rußland durch einen Vertrag seinerseits sanctionire, was thatsächlich bereits erungen worden. Es ist wahr, Rußland ist nicht besiegt, aber es ist eben so wahr, Rußland hat keine Hoffnung, das Verlorene zurückzuerobern, und jede weitere Anspannung seiner Kräfte könnte sie zum Brechen bringen.

Sollen wir es nochmals aussprechen, daß Rußland längst Frieden gemacht, wenn es auch Deutschland entschlossen gesehen hätte für die vier Punkte nöthigenfalls mit dem Schwert einzustehen, die es durch den Beschluß der Bundesversammlung vom 9. Dez. 1854 als die Grundlagen zur Anbahnung eines festen und gesicherten Friedens anerkannt, und von denen es insbesondere die beiden ersten auch von dem Standpunkt der deutschen Interessen sich ausdrücklich angeeignet? Dürfen wir hoffen, daß Deutschland jetzt wenigstens sein ganzes, sein entscheidendes Gewicht in die Waagschale werfe? Die Friedensgrundlagen sind noch immer dieselben, und die Wahrung der deutschen Interessen ist in den nach St. Petersburg übermittelten Vorschlägen sorgfältig in Bedacht genommen. An dem Muth sich den Heeren des Feindes entgegen zu stellen, an dem Muth zum Krieg gebracht es Rußland nicht, aber es bedarf des Muthes den ehrgeizigen, selbstsüchtigen und fanatischen Velleitaten daheim entgegen zu treten, es bedarf des Muthes zum Frieden, und diesen Muth wird ihm vor allen Dingen die entschiedene Haltung Deutschlands geben, das seinen Beruf, die europäische Ordnung und das politische Gleichgewicht zu schirmen, nie in schönerer Weise betheiligen kann. Leider scheinen wir auf die Hoffnung verzichten zu müssen, Preußen Seite an Seite mit Oesterreich seine Stellung nehmen zu sehen, aber dagegen sind alle Anzeichen vorhanden, daß die deutschen Mittelmächte die Sachlage dazu angethan erachten, ihrerseits der Pflicht einer nicht bloß auf Phrasen gestützten Einwirkung auf Rußland im Sinn und zu Gunsten des Friedens sich nicht länger zu entziehen. Eine Bürgschaft für die Wiederherstellung des Friedens ist damit nicht gegeben, aber ihr Auftreten wird zweifelsohne eine wesentlich verstärkte Aufforderung an Rußland sein, die ihm nochmals dargebotene Gelegenheit einen ehrenvollen Frieden zu schließen nicht aus den Händen zu lassen; sie möchte in solcher Weise nicht wiederkehren. Das nächste Frühjahr findet Rußland im Frieden mit den Westmächten oder im Krieg auch mit Oesterreich, denn Krieg ist, wenn auch dieser Friedensversuch gescheitert, das einzige Wort was Oesterreich noch sprechen kann. Deutschland aber, wenn es den Frieden will, muß eventuell sich entschlossen zeigen den Krieg zu wollen; im andern Fall wird es den Frieden nicht haben und den Krieg wollen müssen; ein drittes gibt es nicht. (N. Allg. 3.)

Bayern. München, 2. Jan. (N. Allg. 3.) Es wird beabsichtigt im Glaspalast eine neue Blumenausstellung zu Anfang des Wonnemonats abzuhalten. Sie erinnern sich, daß bereits im verfloffenen Jahre ein Versuch damit im Glaspalast gemacht wurde, der über alle Erwartung günstige Ergebnisse lieferte, wie er denn zu allgemeiner Befriedigung ausgefallen ist. Was der nächste Mai an derselben Stelle und was bringen soll, wird kein Versuch mehr sein; wir werden ein Blumenfest, eine Frühlingsfeier im großen Maßstab erleben. Unsere Gärtner und Gartenfreunde scheuen keine Anstrengung und Opfer. Man wird sich zuverlässig für geist- und geschmackvolle Anordnungen auch des Beistandes der heiligen ausgezeichneten künstlerischen Kräfte zu versichern suchen, um in neuer und eigenthümlicher Weise reizende Zusammenstellungen zu gewinnen, und wird namentlich der außerordentlichen Wirkungen gedenken, welche durch Sculpturen und architektonische Ornamente in Verbindung mit den Leistungen der Gartenkunst zu erreichen sind.

München, 27. Dez. An den reizenden Ufern unseres Starnberger-Sees, bei der schönen Villa die daselbst der Inspektor der Königl. Erzgießerei, Herr Müller, baut, wurde vor einigen Tagen ein schauerhaftes Verbrechen verübt. Einer der Arbeiter, ein früherer Unteroffizier, hatte vor mehreren Monaten die Erlaubniß erhalten, ein Zimmer im Nebenbau zu bewohnen, eine Begünstigung die erwas später noch einem andern Arbeiter, einem Zimmergesellen, gewährt wurde. Beide lebten seitdem ungestört und friedlich in jenem Zimmer. Am letzten Montag nun fehlten beide Arbeiter; vorgestern aber fand sich der ehemalige Unteroffizier, vorgehend, daß

er sich in München aufgehalten habe, wieder ein, und als mit demselben der Bauführer das von beiden Arbeitern bewohnte Zimmer betrat, wurde man Blutflecken am Boden und andere Spuren gewahr. Nähere Nachforschungen ergeben nun die Gewißheit, daß hier ein Verbrechen der schrecklichsten Art verübt worden. Man fand nämlich zum nicht geringen Entsetzen den schon angebrannten Kopf und die Eingeweide des vermisten Zimmergesellen, und später in einer unter Heu versteckten Kiste die übrigen zerstückten Körpertheile des Unglücklichen. Nach der Angabe des erwähnten Münchener Blattes sahen die Brust und untern Theile des Ermordeten wie regelmäßig geschlachtet aus, so daß ein beigezogener Metzger erklärte: die Zubereitung müsse wenigstens einen halben Tag in Anspruch genommen haben.

München, 2. Jan. Der Tagelöhner Altmann, welcher der grausamen Ermordung des Arbeiters in einer Villa am Starnberger See höchst verdächtig ist und flüchtig war, hat nun von Lindau aus an seine Geliebte geschrieben, und zwar, daß er mit seinem Kameraden in einen Streit gerathen sei und demselben in Folge davon mit einem Hammer einen Schlag versetzt habe, der dessen Tod zur Folge gehabt. Um sich vor Entdeckung zu schützen, habe er den todten Körper zerstückt und an verschiedene Orte versteckt. Da man nun durch diesen Brief dem Verbrecher auf der Spur ist, so steht zu hoffen, daß er den Händen der Gerechtigkeit nicht entgehen werde.

Rußland. St. Petersburg, 24. Dez. (N. Allg. 3.) Fürst Mentshikoff, dessen Berufung vom Oberkommando auf der taurischen Halbinsel in den Reichsrath die kais. Ungnade kaum zu verhüllen schien, und ihm seit dem März d. J. nur eine ziemlich geräuschlose Thätigkeit offen ließ, ist aufs Neue zu einer hervorragenden Rolle berufen worden. Ein kais. Tagesbefehl vom 20. Dez. ernannt ihn zum Militär-General-Gouverneur von Kronstadt, mit allen Rechten der Macht und den Prerogativen, welche dem Ober-Commandirenden einer Armee in Kriegszeiten zustehen, und es werden ihm alle in Kronstadt befindlichen Land- und See-Streitkräfte untergeordnet, während er seine frühern Aemter beibehält.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Wien wird der Times vom 20. Dez. telegraphirt: Borgerstern hat Graf Buol dem Fürsten Gortschakoff die Friedensbedingungen mitgetheilt. Es sind die in der Times vom 12. Dez. erwähnten. Unter der Abtretung von so viel bessarabischem Gebiet als nothwendig ist, um allen Nationen die freie Schifffahrt der Donau zu sichern, ist die Abtretung jenes Theiles von Bessarabien verstanden, der zwischen der Festung Kotyn im Norden, dem Salzsee Sasyk im Süden und dem Pruth im Westen liegt. Vom Tag der Ueberreichung an sind 3 Wochen zur Ueberlegung eingeräumt. Das hier Mitgetheilte ist authentisch.

Der geheimnißvolle Jäger.

(Fortsetzung.)

So lange das Pulver der Amerikaner anhielt, vermochten die Engländer keinen Fußbreit zu gewinnen; als dasselbe aber nach einiger Zeit zu mangeln begann, drangen die Letztern unaufhaltsam vorwärts und stürmten die Brustwehr. Die Kolonisten fochten mit dem Muth der Verzweiflung und rangen Mann gegen Mann mit den Eindringenden, deren Zahl von Minute zu Minute wuchs.

Im Getümmel des Kampfes wurden Arthur und sein Vater von ihren Kameraden getrennt, und ehe sie sich nach den Ihrigen umschauen konnten, sahen sie sich von sechs Feinden umringt, welche wuthenbrannt auf sie losstürmten. Sie wähten sich verloren — aber Rolands Falkenblick hatte sogleich die Gefahr entdeckt, in der sie schwebten. Mit Blitzeschnelle flog er herbei und warf sich wie ein grimmiger Löwe auf die Engländer. Dem Einen zerschmetterte seine Kugel die Stirn, dem Zweiten schlug er mit dem Büchsenkolben das Gewehr aus der Hand, streckte ihn mit einem mächtigen Stoß vor den Kopf zu Boden, riß dann seinen Hirschfänger aus der Scheide und griff den dritten mit dem blanken Stahl an. Während er mit diesem rang, hatten Robertson und Arthur den Vierten und Fünften nach erbittertem Kampfe getödtet, der Sechste

aber eilte seinem von Holand bedrängten Kameraden zu Hilfe und durchstieß dem alten Jäger den Rücken. Arthur aber durchstieß Jenem die Brust.

Unbekümmert um den fortbauenden Kampf trugen Vater und Sohn den Verwundeten nach einem sichern Plage, legten ihn in das schwellende Gras, untersuchten seine Wunde und verbanden dieselbe, so gut sie es vermochten. Da die Kugel in schräger Richtung die linke Seite ihres Retters durchbohrt und dem Anschein nach keine edeln Theile verletzt hatte, so wähten sie das Leben desselben außer Gefahr und wollten wieder in den Kampf eilen; der alte Jäger aber ergriff Robertsons Hand und sagte, sich halb emporrictend, mit matter Stimme:

„Verweilt noch einige Augenblicke hier — ich möchte gern in Frieden von der Erde scheiden. Es ist bald vorbei mit mir — ich fühl' es — — darum hört mich an — was ich Euch zu sagen habe, läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Ich habe Euch einst tief, tief gekränkt, Robertson“, fuhr er nach einer Pause schwer athmend fort; „aber Gott ist mir gnädig gewesen, er hat mir vergönnt, mein Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen. Ja, Robertson — ich bin der nichtswürdige George Gordon, welcher Euch einst Eure Braut entrißen hat! Aber meine Frevelthat hat wie ein schrecklicher Fluch auf meinem Haupte gelastet. Elisabeth und ich haben weder Glück noch Stern von jenem Tage an gehabt, das Unglück heftete sich an unsere Fersen und verfolgte uns von Land zu Land. Vom Gram und Reue verzehrt, sank Elisabeth in's Grab, und von unnennbaren Qualen gefoltert, wanderte ich in die menschenleeren Urwälder des fernen Westens, in der Hoffnung, dort Vergessenheit und Frieden zu finden. Aber ich fand nirgends, nirgends Ruhe — es trieb mich, Euch aufzusuchen und von Euch Verzeihung für meine Frevelthat zu ersehen. Ich entdeckte Euern Aufenthalt — Ihr hattet mich nie gesehen und konntet nicht ahnen, wer ich sei — — aber als ich Euch zum ersten Male gegenüber stand, das war's mir, als glühe mein Name wie ein Brandmal auf meiner Stirn; ich vermochte Euern Blick nicht zu ertragen, und die Vergebung stehenden Worte erstarrten auf meiner Zunge. Ich fühlte in tiefster Seele, daß ich keine Vergebung verdiene, und beschloß, mich derselben erst einigermaßen würdig zu machen. So faste ich denn den Entschluß, mein Leben Euch und den Euren ganz zu weihen und wie ein treuer Wächter jede Gefahr und jedes Unglück von Euch abzuwenden, insoweit es mir möglich sei. Da mir von meinem väterlichen Vermögen noch ein ziemlicher Theil übrig geblieben war, so gelang es mir, Eure alte Mary durch eine ansehnliche Summe zu gewinnen, mir Alles und Jedes zu entdecken, was in Euerm Hause vorgehe, so daß ich von jedem Schritte, den Ihr nebst den Euren thatet, unterrichtet war. Auf diese Weise ward es mir möglich, dann und wann eine kleine Gefahr oder ein kleines Unglück, welches Euch drohte von Euch abzuwenden; es gewährte mir schon Trost, wenn ich bei dunkler Nacht Euer Haus umwandeln und für Euch wachen konnte. — Heute

geht mein Hüterdienst zu Ende“, fuhr er nach einer kleinen Pause fort, indem ein schmerzliches Lächeln um seine bleiche Lippen spielte; „meine Frevelthat ist gesühnt — mein Leben verrinnt mit dem stromenden Blut — — darf ich mit Hoffnung von der Erde scheiden daß Ihr mir vergebt Robertson?“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Am 1. Jan. kostete das beste Rindfleisch in Paris 1 Fr. 72 Cent. das Kilo, das schlechteste 61 Cent., also nur ein Drittel des ersteren Preises. Das beste Kuh- und Stierfleisch 1 Fr. 44 Cent. das Kilo, und 40 Cent. das schlechteste. Auf dem Fleischmarkt wird das Fleisch mindestens 10 Cent. unter dieser Tare bezahlt, so daß also die vierte Qualität des Rindfleisches zu 7 Kreuzer das Pfund, die vierte Qualität des Kuhfleisches nur 4 Kreuzer das Pfund kosten würde. Solche Preise setzen unter allen Umständen eine überaus geringe Qualität voraus. Das Weizenbrod erster Qualität kostet vom 1 Jan. bis zum 15. 6 1/2 Kreuzer das Pfund, zweiter Qualität nur 5 1/2 Kreuzer.

Im Departement Tarn, zu Albi, wurde am 29. Dezember von der Jury ein Fuhrmann zum Tode vertheilt, welcher am 20. Julius einen Knaben von 16 Jahren, der in der Nacht nach den Minen von Carmans fuhr, erwürgt haben sollte. Alle Zeugen, eine Menge von verschiedenen Umständen sprachen gegen ihn. Mit ihm wurde ein Diensthof als Mitschuldiger verurtheilt, der erst nachdem das Todesurtheil gesprochen, bekannte, daß er allein der Schuldige sei, und der Fuhrmann dabei weder theilhaftig war noch irgend eine Mitwissenschaft von dem Verbrechen hatte.

Ein Minister, der sehr mit Geschäften überhäuft war hatte zweierlei Hausplagen: einen sehr zudringlichen Sollicitanten und einen sehr gefälligen Kammerdiener. So oft er dem Letztern auch anbefohlen hatte, den Erstern abzuweisen, so wurde er doch fortwährend von ihm belästigt. „Henry“ sagte er endlich zum Kammerdiener, „ich kann nicht begreifen, warum Er mir den Menschen immer hereinläßt: weiß Er denn, was der Bursche von mir will?“ „Halten zu Gnaden, Excellenz, der Mann sucht einen Posten.“ „Allerdings, Henry; aber weiß Er auch, was für einen Posten er haben möchte?“ „Nein, Ex. Excellenz.“ „Nun, so will ich's Ihm sagen; der Mensch bewirbt sich um seinen Posten.“ Von diesem Augenblick an hatte der Minister Ruhe vor dem Stellenjäger.

Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise vom 31. Dezember 1855.

Kernen	Wahrer Mittelpreis per Centner	7 fl. 54 fr.
Roggen	„ „ „ „	— fl. — fr.
Gerste	„ „ „ „	— fl. — fr.
Haber	„ „ „ „ Scheffel	6 fl. 18 fr.
8 Pfund weißes Brod kosten		32 fr.
8 „ schwarzes „		30 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt		6 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinesfleisch		13 fr.
1 „ abgezogenes ditto		12 fr.
1 „ Ochsenfleisch		10 fr.
1 „ Rindfleisch		9 fr.
1 „ Kalbfleisch		9 fr.

G m i n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 2. Januar 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durchschnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.		
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	12	5	30	5	43	2	19	2	24	—	19	44	19	28	18	56	375	32	—	—	24
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	5	—	62	5	67	5	51	5	16	—	13	4	12	32	—	12	651	18	—	—	32
Haber	—	—	7	—	7	—	1	—	6	—	5	28	—	—	—	—	5	28	—	—	8
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	12	24	—	—	—	—	12	24	—	—	12
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	17	5	101	2	118	7	72	7	46	—	—	—	—	—	—	—	1044	42	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 280, 278, 272 Pfd. zus. 830 Pfd. Durchschnittsgew. 276 2/3 Pfd. Schrankenmeister Weikmann.